

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	VII
Abkürzungen und Siglen	XIII

Einleitung

Die Stadt, ihre Universität und die Juden

I. Begründung der Universität und Ausweisung der jüdischen Gemeinde	1
II. Jüdische Professoren und Studierende	2

1. Kapitel

Die Judenemanzipation im Großherzogtum Baden und die Heidelberger Juristische Fakultät

I. Fortschritte und Rückschläge	7
II. Die Hep-Hep-Unruhen des Jahres 1819 und die Ruperto-Carolinische Universität zu Heidelberg	17
III. Keine Hindernisse: Promotion jüdischer Studenten an der Juristischen Fakultät	26
IV. Unüberwindbare Hürden? – Die Habilitation jüdischer Akademiker an der Heidelberger Juristischen Fakultät	32
1. Sigmund Zimmern – Der erste jüdische Privatdozent	33
2. Eduard Gans und Gabriel Riesser – Die Vorkämpfer	49
3. Heinrich Bernhard Oppenheim – Der Revolutionär	54
4. Alexander Friedländer – Der Verbannte	64
5. Heinrich Dernburg – Die „Jungejagdhundnatur“.	72
6. Georg Michael Asher – Der Außenseiter	78
V. Levin Goldschmidt: Pionier des Handelsrechts, Wegbereiter des BGB	82
VI. Paul Laband – Von der deutschen Rechtsgeschichte zum Reichsstaatsrecht	115

2. Kapitel

Die Ruperto Carola und ihre Juristische Fakultät
im Kaiserreich – Eine „Hochburg“ des Liberalismus?

I. Krise der Universität, Juristische Fakultät und Hermann Kantorowicz – Studentenschaft, Stadt und Antisemitismus	131
II. Die Juristische Fakultät und ihre jüdischen Habilitanden	147
1. Siegfried Brie: „Ernste und bescheidene, eines jungen Gelehrten durchaus würdige Haltung“	151
2. Edgar Loening: „Sowohl als akademischer Lehrer wie als Gelehrter Hervorragendes geleistet“	157
3. Max Cohn: „Mühseliger, echt deutscher Gelehrtenfleiß“	162
4. Richard Loening: „Ruf angenommen und gleichzeitig Lehrstelle an der hiesigen juristischen Fakultät niedergelegt“	168
5. Georg Ludwig Cohn: „Seine literarischen Werke bekunden Umsicht und Formgewandtheit“	172
6. Julius Karl Hatschek: „Neigung zu zersetzender Kritik“	179
7. Leopold Perels: „Er war wirklich ein Held, der sich seine Zuversicht, seinen Glauben an Deutschland stets bewahrt hat“	186
III. Neuberufungen.	209
1. Georg Jellinek: „Ich habe mehr zu kämpfen als ein Anderer, Jude und Rechtsphilosoph!“	209
2. Karl August Heinsheimer: „Bis zum Unbewußtsein verbunden mit seinen badischen Landsleuten“	234
3. Otto Gradenwitz: „Die jüdische Rasse darf sich nicht fort- pflanzen“	249

3. Kapitel

Von Versailles zu den Nürnberger Rassegesetzen –
Tödliches Ende einer vermeintlichen Symbiose

I. Keine „goldenen Zwanziger Jahre“ für die Ruperto Carola: Arnold Ruge, Paul Lenard und Julius Gumbel	267
II. Neuberufungen und Habilitationen.	275
1. Ernst Levy: „Sollte es möglich sein, das Rad der Geschichte zurückzudrehen?“	275
2. Walter Jellinek: „Das Zeitalter des Rechtsstaates wird wohl für absehbare Zeit bestehen bleiben“	289

3. Friedrich Ludwig Wilhelm Darmstaedter: „Ein theoretisch sehr ausgebildeter, fleißiger Richter, noch Dozent in Heidelberg, nicht arisch“	312
--	-----

Schlussbetrachtungen

Die „jüdisch versippten“ Hochschullehrer

I. Eberhard Freiherr von Künßberg: „Seit der Judengesetzgebung ist er, auf Grund seiner Ehe mit einer Jüdin, zurückhaltender geworden“ . . .	325
II. Karl Geiler: „Seine frühere Zugehörigkeit zur demokratischen Partei geben jedoch zu Bedenken Anlaß“	333
III. Max Gutzwiller: „Dem nationalsozialistischen Denken steht er ganz besonders fremd gegenüber“	339

Quellenverzeichnis	347
------------------------------	-----

I. <i>Ungedruckte Quellen</i>	347
---	-----

Universitätsarchiv Heidelberg	347
---	-----

Universitätsbibliothek Heidelberg	347
---	-----

Generallandesarchiv Karlsruhe	347
---	-----

II. <i>Gedruckte Quellen</i>	347
--	-----

Literaturverzeichnis	349
--------------------------------	-----

Bildnachweise	366
-------------------------	-----

Personenregister	367
----------------------------	-----